

CARMEN FRA I ROSSI

Regie: Edgar Neville

**Frente de Madrid/
In der roten Hölle**

**Italien 1939
Produktion: Film Bassoli,
S.A. Rom**

**Regie, Buch, Dialoge:
Edgar Neville**

**Kamera:
Jan Stallich,
Francesco Izzarelli
Musik: Enzio Carabella
Bauten: Guido Fiorini
Ton: Forni y Usigli
Schnitt: Sara Ontañón**

**Regie-Assistenz:
José Martín, Guy Simon
Produktionsleitung:
Baldassare Negroni**

**Darsteller:
Rafael Rivelles (Javier),
Conchita Montes (Carmen),
Juan de Landa (Amalio),
Blanca de Sillos (Mercedes),
Crisanta Blanco (Conciérge),
Manuel Miranda (Anführer der Tscheka),
Luis López Estrada (F.A.I.-Milizionär),
Argimiro Guerra (Carmens Bruder),
Carlos Muñoz (kommunistischer Milizionär),
Carlito Bertramo (russischer Offizier),
Manuel Morán, Angel Marrero, Miguel S. del Castillo, Manuel Gasset, Alfredo Herrero, Mimi Muñoz, Eugenio Duse, Sainz de la Hoya, Gil de la Vega**

Gedreht an Originalschauplätzen sowie in den Studios von Cinecittá, Rom

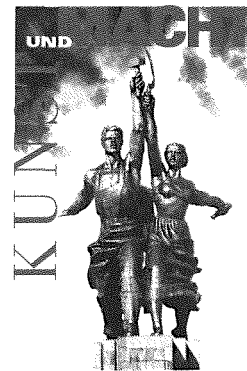
**Uraufführung:
23. März 1940, Madrid (Palacio de la Música)
deutsche Zensur:
9. November 1942**

95 min, slw

Auf der Welle des Erfolges von *Kampf um Alkazar* gelangte ein Jahr später *Carmen fra i rossi* nach Deutschland, ein weiterer italienischer Kriegsfilm über Spanien, das »Heldenlied« der Fünften Kolonne Francos in Madrid. Unter dem Titel *In der roten Hölle* genehmigte die Berliner Prüfstelle am 9. November 1942 die deutsche Synchronfassung des Films, allerdings erst für Jugendliche ab 14 Jahren. Dieser Film, der in Spanien *Frente de Madrid* hieß, war 1939 noch vor *Alkazar* entstanden, produziert ebenfalls von Bassoli-Film. Als Regisseur hatten die Italiener den spanischen Filmroutinier Edgar Neville ausgesucht, der kurz zuvor durch seinen Dokumentarbericht *¡Vivan los hombres libres!* über die Gefängnisse der »Roten« in Barcelona aufgefallen war. Gedreht wurde wie bei *Alkazar* am Originalschauplatz, in den Trümmern und alten Stellungen der Ciudad Universitaria. *Carmen fra i rossi* ist die Geschichte des Opfertodes zweier Liebender. Carmen und Alfredo stehen kurz vor der Hochzeit, als der Bürgerkrieg ausbricht und sie trennt. Beide kämpfen für die gleiche Sache an der gleichen »Front von Madrid« - nur auf verschiedenen Seiten. Alfredos Krieg in den Ruinen der Universitätsstadt vor Madrid ist ein »ehrlicher« Krieg - ohne Haß. In der Kampfpause rufen sich die Gegner Familiennachrichten aus dem gemeinsamen Heimatort zu. Alfredo stirbt im Niemandsland zusammen mit einem 18jährigen »Roten«, den er zuvor verbunden hat. Die Umarmung der beiden wurde übrigens in Spanien als zu versöhnlich herausgeschnitten. Der »schmutzige« Krieg findet auf der anderen Seite statt, in Madrid. Carmen arbeitet für die Fünfte Kolonne. Als Zigarettenverkäuferin der Shanghai-Bar animiert sie Soldaten zum Erzählen. Die militärischen Informationen werden dann von einem Geheimsender zu den Nationalen hinübergefunkt. Hier in der Stadt präsentierte der Film den wahren Feind. Dem Stereotyp des »roten Mobs« entsprachen die primitiven C.N.T.-Milizionäre. Sie verwüsteten das Großbürger-Eigentum und zerschlugen eine unersetzliche Chinavase. Eine Kirche ging in Flammen auf, Gewehrkolben zertrümmerten eine Madonna, auf den Christus über dem Hochaltar wurde geschossen. Noch diabolischer aber erschienen ihre Anführer, »marxistische Apparatschiks« des Geheimdienstes SIM und der Sondertribunale. Eines von ihnen verurteilte Carmens Vater und Bruder ohne triftigen Grund zum Tode. Wie in *Hitlerjunge Quex* oder *Hans Westmar* gab es allerdings den redlichen »Sozi«, der sich von den Morden distanzierte. Neville folgte den frühen deutschen NS-Filmen auch in der Schlußapothese. Die Befreiung Madrids wurde zu einem Rausch von Fahnen verkürzt, auf deren Hintergrund noch einmal Alfredo und Carmen als die Blutzengen eingeblendet waren.

In Deutschland konnten *Alkazar* und *In der roten Hölle* wegen ihrer »Durchhaltetendenz« auch nach der Niederlage in Stalingrad bis zum Kriegsende propagandistisch genutzt werden. Die Erinnerungen an den Spanischen Bürgerkrieg diente der nationalsozialistischen Propaganda als Legitimation für den Eroberungskrieg gegen die Sowjetunion, der als Kampf gegen den Weltbolschewismus verstanden werden sollte. Die erwähnten Filme entsprachen dieser propagandistischen Absicht.

Helmut Regel: Han pasado - Sie sind durchgekommen. Der Spanische Bürgerkrieg im NS-Kino, in: Friedrich P. Kahlenberg (Hrsg.): Aus der Arbeit der Archive. Beiträge zum Archivwesen, zur Quellenkunde und zur Geschichte. Festschrift für Hans Booms, Sonderdruck, Boppard am Rhein, o.J.



KUNST UND MACHT
im Europa
der Diktatoren
1930 bis 1945

11. Juni bis
20. August 1996

23. Europaratsausstellung



Council of Europe
Conseil de l'Europe

Begleitprogramm zur Ausstellung

- Film
- Filmlectures
- Vorträge
- Lesungen
- Szenische Lesungen
- Musik

Deutsches
Historisches
Museum

Zeughaus
Unter den Linden 2
Berlin-Mitte
Tel.: 030 / 215 02-0
Fax: 030 / 215 02-402
Internet:
<http://www.dhm.de>

Donnerstag, 27. Juni 1996, 18.15 h
Zeughauskino



Die Fünfte Kolonne

Von General Mola erfundene Bezeichnung, der kurz vor dem Angriff auf Madrid wissen ließ, daß er »mit vier Kolonnen Madrid von außen angreifen« werde. Sobald seine Truppen in die Vororte eingedrungen seien, werde sich in der Stadt selbst die fünfte Kolonne, die Anhänger Francos und der Faschisten, erheben.

Cine de la cruzada

(...) Franco-Spanien orientiert sich am faschistischen Film Deutschlands und Italiens. In franquistischen Filmzeitschriften wird der Leser auf die kommenden großen nationalen Filme vertröstet - eine Richtung, die sich dann zu Kriegsende in den sogenannten »cine de la cruzada«, dem Kreuzzugskino, durchsetzt. Den ersten Film dieses Genres realisiert Edgar Neville als italienisch/spanische Coproduktion mit *Carmen fra i rossi*, und seinen Höhepunkt erreicht es mit dem 1941 produzierten Film *Raza* (im Zeughauskino am 25.7. zu sehen, A.d.R.) von José Sáenz de Heredia, der auf einem von Franco unter dem Pseudonym Jaime de Andrade verfaßten Vorwurf beruht. *Carmen fra i rossi* (*Frente de Madrid*) ist der erste faschistische Spielfilm über den Spanischen Bürgerkrieg.

Nach Wolfgang M. Hamdorf: *Zwischen ¡No pasaran! und ¡Arriba España!*. Film und Propaganda im Spanischen Bürgerkrieg, Münster 1991

Der Regisseur

Edgar Neville (d.i. Graf Berlanga de Duero), geb. 28.12. 1899 in Madrid; gest. 23.4.1967 in Madrid. Studiert Philosophie und Jura; 1929 Attaché der Spanischen Botschaft in den USA. Wird von MGM als Dialogschreiber für spanischsprachige Filme engagiert (u.a. für *The Big House* von George Hill). Begegnung mit Charlie Chaplin und Douglas Fairbanks. Wendet sich nach seiner Rückkehr nach Spanien dem Film zu und dreht einen der besten Filme der republikanischen Jahre, *La señorita de Trevélez* (1935). Im Spanischen Bürgerkrieg kämpft er auf Seiten der Franquisten und dreht mehrere kurze Propagandafilme (*La ciudad universitaria*, *Juventudes de España*, *¡Vivan los hombres libres!*).

Carmen fra i rossi ist sein dritter Spielfilm.

Rafael de España (Hrsg.): *Directory of Spanish and Portuguese Film-Makers and Films*, Flick Books, Wiltshire 1994

Die Protagonisten

Conchita Montes (d.i. Concepción Carro), geb. 1914, Madrid, Jurastudium, Übersetzerin, seit 1939 als Theater- und Filmschauspielerin tätig. *Carmen fra i rossi* ist ihre erste Filmarbeit mit Edgar Neville, mit dem sie bis zu seinem Tod im Jahre 1967 bei zahlreichen Filmen eng zusammenarbeitet.

Rafael Rivelles, geb. 1898 in Valencia, gest. 1972. Arbeitet bereits im Alter von fünfzehn Jahren auf dem Theater, gründet kurze Zeit später seine eigene Gruppe und bereist mit ihr Spanien und Lateinamerika. 1914 gibt er sein Filmdebüt in *Prueba trágica* von J. de Toghores. 1930 geht er nach Hollywood und wird von MGM und Fox für spanischsprachige Produktionen engagiert. Nach 1940 als Theater- und Filmschauspieler tätig.

Zusammenarbeit u.a. mit Regisseuren wie Benito Perojo, Florián Rey, Rafael Gil, Abel Gance (*Cyrano et D'Artagnan*, 1963).

Augusto M. Torres (Hrsg.): *Spanish Cinema 1896-1983*, Madrid 1986

Literaturhinweise

Helmut Regel: *Han pasado - Sie sind durchgekommen. Der Spanische Bürgerkrieg im NS-Kino*, in: Rainer Rother (Hrsg.): *Bilder schreiben Geschichte: Der Historiker im Kino*. Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 1991

Wolfgang Martin Hamdorf: *Zwischen ¡No pasaran! und ¡Arriba España!*. Film und Propaganda im Spanischen Bürgerkrieg, MAKS Publikationen, Münster 1991

Carlos Fernandez Cuenca: *La guerra de España y el Cine Vol III*, Editora Nacional, Madrid 1972

Román Gubern: *1936-1939: La guerra de España en la pantalla. De la propaganda a la Historia*, Filmoteca Española, Madrid 1986

Rafael de España (Hrsg.): *Directory of Spanish and Portuguese Film-Makers and Films*, Flick Books, Wiltshire 1994